
Kurzzusammenfassung der präsentierten Fälle

Einführung: Politik von Nestlé in Kolumbien

NESTLÉ hat seit ihrem 60jährigen Bestehen in Kolumbien diverse Unternehmen gegründet, gekauft, fusioniert und geschlossen.

Ihre wichtigsten Unternehmen im Land, gebildet als Aktiengesellschaften, sind heute:

- NESTLÉ DE COLOMBIA, mit einer Fabrik in BUGALAGRANDE (VALLE DEL CAUCA). Haupttätigkeit: Produktion, Vertrieb, Import, Export und Verkauf von löslichem Kaffee, Milchprodukten für Kinder, Suppen und Fleischbrühen, Schokoladengetränken, Milchpulver, milchhaltigen Produkten und Getreideprodukten für Kinder.
- DAIRY PARTNERS AMERICAS DPA (ehemalige CICOLAC), mit einer Fabrik in VALLEDUPAR (CESAR). Haupttätigkeit: Produktion, Vertrieb und Verkauf von Milchpulver und milchhaltigen Produkten. DPA ist ein Unternehmen, das von NESTLÉ und dem Neuseeländischen multinationalen Konzern FONTERRA gebildet wurde. Beide Teilhaber besitzen 50% des Eigentums der neuen Gesellschaft.
- LA ROSA, mit einer Fabrik in DOSQUEBRADAS (RISARALDA). Haupttätigkeit: Produktion, Vertrieb und Verkauf von Keksen und Süswaren.
- PURINA PETCAR, mit fünf Fabriken in MADRID (CUNDINAMARCA), BUGA (VALLE DEL CAUCA), CARTAGENA (BOLÍVAR), MEDELLÍN (ANTIOQUIA) und BUCARAMANGA (SANTANDER). Haupttätigkeit: Produktion, Vertrieb und Verkauf von Tierfutter.
- LABORATORIOS ALCON DE COLOMBIA. Produzent von Kosmetika und Pharmazeutika. NESTLÉ besitzt 74,63% der Aktien von diesem Unternehmen.

Die Politik der Nestlé-Gruppe in Kolumbien zeichnet sich u.a. aus durch:

- Monopolartige Kontrolle im Milchmarkt
- Massiver Import von Milchpulver, was zum Ruin von kleineren und mittleren Milchbauern führt
- Manipulation von Zahlen, um Druck auf die ArbeiterInnen auszuüben
- Abbau und Auslagerung von festen Arbeitsplätzen
- Gewerkschaftsfeindliche Politik

Fall 1: Menschenrechtsverletzungen, Morde und Drohungen gegen Gewerkschaftsmitglieder von SINALTRAINAL

Nestlé und das amerikanische Unternehmen Borden gründeten in den 40er Jahren in Kolumbien eine gemeinsame Fabrik, danach folgten eigene Fabriken von Nestlé. Die Besitzverhältnisse in diesen Fabriken (CICOLAC, Industria Nacional de Productos Alimenticios INPA etc.) änderten häufig zwischen Borden und Nestlé. Es entstanden verschiedene Gewerkschaften (SINTRACICOLAC, SINTRAINPA). 1982 kam es zur Gründung der heutigen Nationalen Gewerkschaft der Lebensmittelarbeiter SINALTRAINAL. Diese Gewerkschaften hatten mit Widerständen seitens der Unternehmensführungen zu kämpfen (Nestlé versuchte 1982 die Gründung von SINALTRAINAL zu verhindern), fochten harte Arbeitskämpfe, führten Streiks und Fabrikbesetzungen durch und waren verschiedenen staatlichen Repressionsmassnahmen (Verhaftungen und Anklage wegen Subversion, Hausdurchsuchungen, Razzien in Gewerkschaftsbüros) ausgesetzt. Ebenso kam es immer wieder zu Drohungen seitens mutmasslicher Paramilitärs oder durch unbekannte Dritte. Weiter kamen vier Gewerkschaftsführer unter z.T. ungeklärten Umständen ums Leben, die zum Zeitpunkt ihres gewaltsamen Todes bei Nestlé arbeiteten (z.B. Héctor Useche Berón), oder früher bei Nestlé gearbeitet hatten (z.B. Luciano Romero). Alle diese Vorfälle befinden auch nach z.T. über 20 Jahren immer noch in Straflosigkeit.

Im Zusammenhang mit all diesen Vorfällen stellen sich eine Vielzahl von Fragen: was sind die genauen Hintergründe der Drohungen, der Morde und der staatlichen Verfolgungsmassnahmen? Wer sind die materiellen und intellektuellen Täter? Trifft Nestlé in all diesen Vorfällen und Gewalttaten eine direkte oder indirekte Verantwortung? Hat Nestlé das in ihrer Macht stehende getan, um solche Gewaltakte und Drohungen gegenüber ihren Arbeitern zu verhindern, deren Sicherheit soweit

möglich zu garantieren und für eine juristische Aufklärung dieser Vorfälle zu sorgen? Wieso hat Nestlé bei verschiedenen Fällen immer wieder geschwiegen, anstatt die Taten klar zu verurteilen? Hat Nestlé aus diesen Gewaltakten allenfalls einen (indirekten) Nutzen gezogen?

Fall 2: Widerrechtliche Entlassungen von Gewerkschaftern und erzwungener Rücktritt der ganzen Belegschaft in CICOLAC

Am 28. Februar 2002 begann in der zu Nestlé gehörenden Fabrik CICOLAC Ltd. ein kollektiver Arbeitskonflikt, dem die Neuverhandlung des Gesamtarbeitsvertrages (GAV) zu Grunde lag. Das Unternehmen beabsichtigte, wesentliche Rechtsansprüche der Arbeiter aus dem GAV zu streichen und übte auf verschiedene Arten Druck auf die Arbeiter und die Gewerkschaft aus. Am 12. Juli 2002 führte die Gewerkschaft ausserhalb des Fabrikgeländes ein Protestmeeting durch, das nachträglich vom Arbeitsministerium als illegale teilweise Arbeitsniederlegung qualifiziert wurde. Gestützt darauf entliess Nestlé neun Arbeiter, darunter sechs Vorstandsmitglieder der Gewerkschaft. Diese neun Personen waren jedoch willkürlich ausgewählt worden und arbeiteten nicht in demjenigen Fabrikteil, in welchem die Arbeitsniederlegung angeblich stattgefunden haben soll. Zudem missachtete das Unternehmen verschiedene Fristen und hat die Arbeiter ohne das obligatorische Einverständnis des Arbeitsministeriums entlassen. Zudem kam es während des ganzen Konfliktes immer wieder zu Drohungen gegen Gewerkschafter durch Paramilitärs.

Im kollektiven Arbeitskonflikt selbst konnte keine Einigung durch Verhandlungen erreicht werden, weshalb ein Schiedsgericht im Mai 2003 über die Konfliktmaterie befand. Obwohl Nestlé in diesem Schiedsspruch weit entgegen gekommen wurde, erzwang Nestlé am 17. September 2003 den Rücktritt aller Arbeiter. An jenem Tag wurde die Gewerkschaftsspitze von Valledupar an ein Treffen nach Bogotá bestellt, während die Arbeiter in verschiedene Konferenzsäle gebracht wurden, wo sie unter Druck und erpresserischen Angeboten in ihren freiwilligen Abgang aus der Fabrik zustimmen mussten. Bis auf einen Arbeiter, ein Nationales Vorstandsmitglied der Gewerkschaft, haben alle ca. 180 Arbeiter das „Angebot“ des Unternehmens akzeptiert. Die Fabrik wurde danach mit Temporärarbeitern mit prekären Arbeitsbedingungen weiterbetrieben und im April 2004 in ein Joint Venture zwischen Nestlé S.A. und der neuseeländischen Fonterra eingebracht. Die Fabrik wird heute als Teil der strategischen Allianz Dairy Partners Americas betrieben.

Fall 3: Neuverpackung und Umetikettierung von abgelaufenen Milchprodukten

Nestlé de Colombia S.A. hat in wiederholten Fällen abgelaufene, aus lateinamerikanischen Ländern importierte Milchprodukte neu verpackt und umetikettieren lassen. Dadurch brachte die Firma das Leben und die Gesundheit der kolumbianischen Bevölkerung in Gefahr.

Das Verhalten der Firma Nestlé vor und nach der staatlichen Beschlagnahmung der abgelaufenen Produkte gegenüber den ArbeitnehmerInnen war geprägt von Einschüchterungen, um zu verhindern, dass die Personen aus dem Umfeld der Firma das unrechtmässige Verhalten anzeigen.

Fall 4: Gewässerverschmutzung

Bei zwei Nestlé-Fabriken sind in den umliegenden Gewässern durch die Fabriken verursachte Verschmutzungen festgestellt worden. In Valledupar berichten Anwohner des Flusses Guatapurí, dass das Abwasser der Fabrik CICOLAC (heute DPA) mit einer sehr hohen Temperatur in den Fluss geleitet wird und dadurch v.a. die Fischbestände beeinträchtigt werden. Messungen zeigen, dass in mehreren Fällen die zulässige Grenze von 40°C überschritten worden ist. In Bugalagrande erfassen Labortests im Flusswasser eine Konzentration von chemischen Substanzen und Mikroorganismen, welche über der gesetzlich vorgegebenen Obergrenze liegt. Dies obwohl die Firma eine Abwasserreinigungsanlage eingerichtet hat. Augenzeugen berichten jedoch von Abwasserleitungen, welche direkt in den Fluss führen und nicht in den offiziellen Kanalisationsplänen erscheinen, welche die Firma den Behörden vorlegt.